Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 4. Freitag den 4. Januar 1833.

Inland.

Berlin vom 1. Jan. Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Dänische Wirkliche Geheime Rath und Hof-Jägermeister, Graf von Hardenberg-Reventlow, nach Kopenhagen.

Vom 2ten. Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Majestät des Königs und Commandeur der 6ten Division, von Thile, von Torgau. — Abgereist: Der Fürst Joseph Wrede, nach St. Petersburg. — Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath, Baron von Meyendorff, als Courier nach St. Petersburg.

Frankreich.

Bayonne, vom 18. Dez. Hr. S (icard) aus Beziers hat Fräul. v. B (eauce, Tochter des Pairs von Frankreich), welche zu einer der ersten Familien des Landes gehört, entführt. Beide sind aus Toulouse hier angelangt. Gestern Morgen traf hier eine, von dem Präfekten der Unter-Pyrenäen abgesandte, Staffette ein, mit dem Befehl, sowohl Hrn. Sr., als Frl. v. B. sogleich zu verhaften: das liebende Paar war indeß 3 Stunden zuvor schon in einer Postchaise nach Bordeaux abgegangen. Man versichert, daß der Telegraph schon heute Morgen dahin korrespondirt habe.

Paris, vom 23. Decemb r. Eine Bittschrift der Einwohner des Var-Dep., Behufs der Verbesserung des Schicksals der ärmeren Klassen und der Aufhebung mehrerer indirekten Steuern, so wie der Ausdehnung des Wahlrechts, welche ein Deputirter der Kammer überreicht hat, zählt nicht weniger als zwölftausend Unterschriften. Mehrere Departements haben sich vorgenommen, dieß Beispiel zu befolgen: es wäre indeß zu wünschen, daß in ihnen nicht die gehässige Sprache herrsche, welche man in der Bittschrift des Var-Dep. bemerkt. — Die bekannte Mlle. Boury ist nicht mehr in Paris: sie ist nach Dünkirchen abgegangen.

Die Herzogin von Berry hatte kürzlich einige Winterzeuge kaufen wollen, und ein Kaufmann aus Blaye war nach der Citadelle berufen worden, um ihr Proben vorzulegen. Dieser wurde mit den größten Vorsichtsmaßregeln eingeführt, und die Stoffe der Herzogin in das Gefängniß gebracht. Die Prinzessin bezeichnete, durch 3 Stecknadeln, die Stücke, welche sie gewählt hatte, worauf der Kaufmann von denselben das Nöthige abschnitt, und die 3 Stecknadeln als ein Andenken behielt. — Der Traiteur Gabaud ist am 17ten um 9 Uhr Abends aus der Citadelle gewiesen worden. An seine Stelle tritt ein Koch, den die Regierung ausdrücklich nach Blaye geschickt hat. — Ueber die anfängliche Bewilligung und nachherige Zurücknahme der Erlaubniß für die Gr. v. Casteja, der Herzogin in ihrem Gefängniß Gesellschaft zu leisten, erzählt man Folgendes. Die Prinzessin, welche zwar die Dienstergebenheit ihrer ehemaligen Hofdamen kannte, konnte indeß nicht alle gleich begünstigen. Sie gab daher der Fr. v. Casteja den Vorzug, und schrieb ihr einen sehr freundlichen Brief, der dem Marschall Soult offen zugesandt wurde, worauf dieser eigenhändig unter den Brief die Worte setzte: „Fr. v. Casteja erhält die Erlaubniß, sich nach Blaye zu Madame, der Herzogin von Berry, zu begeben. (gez.) Soult, Präs. des Conseils." Der Minister gab nun Befehl, daß diese Erlaubniß der Fr. v. C. zugesandt werden solle, und trug, als er erfuhr, daß diese sich auf ihren Gütern in der Picardie befände, dem Befehlshaber des Dep., Gen. Clari, auf, der Fr. v. C. die Erlaubniß zuzustellen. Es kostete dem General einige Mühe, den Aufenthalt der Dame ausfindig zu machen, indem mehrere Leute, die nach deren Adresse gefragt wurden, und glaubten, daß von einer Gewalt-Maßregel die Rede sey, zur Antwort gaben: sie wüßten sie nicht. Der General gab indeß sein Wort, daß es sich um eine angenehme Nachricht handle, und so gelang es ihm endlich, herauszubringen, daß Fr. v. C. sich in Framerville, einer kleinen Besitzung, einige Meilen von Amiens, aufhalte, wohin er sich sogleich begab. Er traf indeß Fr. v. C. daselbst nicht an, indem diese, gleich nachdem sie aus den Zeitungen ersehen, daß die Herzogin verhaftet und nach Blaye gebracht worden sey, sich dorthin begeben hatte, um der Prinzessin ihre Dienste anzubieten. Der Gen. Clari sandte demnach, als er die Dame nicht fand, dem Marsch. Soult die Erlaubniß zurück. Seitdem hat sich die Ansicht der Regierung geändert, und Fr. von Casteja erwartet seit dem Ende des November, was beschlossen wird. — Eine hiesige Zeitung meldet, daß ihr bedeutende Summen zugesandt worden seyen, um der Herzogin als eine Art von Civilliste übergeben zu werden, erklärt aber, daß sie

nichts damit anfangen könne, indem der Wille der Herzogin ihr nicht bekannt sey. Für die beiden Dienstboten, Maria Bossy und Charl. Moreau, sind bis jetzt 4204 Fr. 65 C. eingegangen. Frl. v. Kersabiec meldet aus dem „neuen Gefängniß in Nantes", daß die Herzogin befohlen habe, 1000 Fr. für die beiden Dienstboten zu unterzeichnen. Die Summe soll zu gleichen Theilen unter sie getheilt werden.

Die St. Simonisten, welche von Paris nach Lyon abgegangen sind, kamen am 20. in Troyes an. Ihre langen Bärte und ihre eigenthümliche Tracht zogen bald die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich, und man bot ihnen ein Mittagsmahl von 40 Gedecken an. Es sind ihrer 15, welche den Vater Banault an ihrer Spitze haben. Vor dem Mahle sangen die Herren ein Lied, um dem Manne zu danken, der ihnen so viele schmackhafte Speisen bereitet, und zwar sangen sie, wie man ungefähr in Prosa sagen würde: Dieß ist eine vortreffliche Suppe! Hierauf hielt der Vater Banault eine Rede, worin er von dem freien Manne und von der freien Frau sprach, und brachte sodann die Gesundheit der Ankunft der Republikaner in den ruhigen Wohnungen der St. Simonisten aus. Zuletzt wurden ein alter Mann und ein Kind aus Troyes feierlich in die St. Simons-Gesellschaft aufgenommen.

Lord Granville liegt bereits seit fast einem Monat am Podagra krank. Herr von Broglie besucht ihn sehr häufig. — Herr von Chateaubriand hat vorgestern eine neue Broschüre: „Die Herzogin von Berry", zum Druck gegeben. Sie wird nächsten Mittwoch erscheinen.

(Voß. Be l. Zeitung.) Der Mess. enthält wieder herrliche Nachrichten aus Berlin. Er will wissen, daß am 15ten Dezember daselbst im Staatsrath zwei anwesende höchste Personen verschiedener Meinung über Krieg und Frieden gewesen seyen; endlich habe die erstere Meinung obgesiegt, und da die Majorität der Minister dagegen gewesen sey, hätten diese sämmtlich ihre Dimission genommen. (Aus Kölln hat der Mess. diese authentische Nachrichten.)

Paris vom 24. Dez. Die Königin Donna Maria und die Herzogin von Braganza statteten gestern der Königl. Familie einen Besuch ab. — Die Kommission der Pairs-Kammer kann mit dem Gesetz-Entwurfe über den Belagerungs-Zustand noch immer nicht zu Stande kommen; sie hat noch keinen Berichterstatter dafür ernannt, sondern eines ihrer Mitglieder, den Staatsrath Allent, mit einer neuen Redaction des Entwurfes beauftragt. Unter dem Kaiserthume und selbst unter der Restauration wurde kein Gesetz-Entwurf in die Kammern gebracht, bevor er nicht im Staats-Rath gründlich geprüft worden. Diese gute Einrichtung findet aber jetzt nicht mehr statt; die Gesetzes-Vorschläge werden vollständig in dem Kabinet der Minister bearbeitet.

Paris, vom 25. December. Die Nachricht von der Uebergabe der Citadelle von Antwerpen ist gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr im Hôtel des Kriegs-Ministers angelangt. Gleich nach dem Empfange dieser frohen Botschaft verfügten die Minister, die gerade bei dem Marschall Soult zu einer Konferenz versammelt waren, sich in corpore zum Könige, um Sr. Maj. Mittheilung davon zu machen. Der Stadt wurde die Nachricht um 4 Uhr durch Abfeuerung der Kanonen des Invalidenhauses, und Abends in den verschiedenen Schauspielhäusern von der Bühne herab angekündigt. An der Börse waren, schon vor der Eröffnung derselben, auf Befehl des Finanz-Ministers das Schreiben des Grafen Gerard an den Marschall Soult, und dasjenige, wodurch sich der General Chassee gegen den Französischen Ober-Befehlshaber zur Uebergabe der Citadelle bereit erklärt, angeschlagen worden. Diese beiden Piecen lauten also:

„Nord-Armee. Berchem, vom 23. December 10 Uhr Morgens. Mein Herr Minister! — Ich beeile mich, Ihnen beifolgend ein Schreiben zu übersenden, das ich in diesem Augenblicke von dem General Chassee erhalte, und das mir von zwei Stabs-Offizieren, die den Auftrag haben, in seinem Namen mit mir zu unterhandeln, übergeben worden ist. Ich werde die Artikel der Kapitulation nach Maßgabe der mir ertheilten Instruktionen entwerfen lassen. Indessen habe ich nicht säumen wollen, Sie von diesem Schritte in Kenntniß zu setzen, und ich hoffe, Ihnen binnen kurzem das befriedigende Resultat derselben melden zu können. Empfangen Sie rc. gez. Der Ober-Befehlshaber der Nord-Armee, Marschall Graf Gerard."

„Citadelle von Antwerpen, vom 23. December. Mein Herr Marschall! Nachdem ich bei der Vertheidigung des meinem Oberbefehle anvertrauten Platzes der militärischen Ehre genügt zu haben glaube, wünsche ich, einem größeren Blutvergießen Einhalt zu thun. Demnach habe ich die Ehre, Sie, mein Herr Marschall, zu benachrichtigen, daß ich bereit bin, die Citadelle sammt den unter meinen Befehlen stehenden Truppen zu räumen und mit Ihnen, Behufs der Uebergabe des Platzes, so wie der Position der Tête de Flandres und der dazu gehörigen Forts, zu unterhandeln. Zur Erreichung dieses Zweckes schlage ich Ihnen während der Dauer der Unterhandlung eine gegenseitige Einstellung des Feuers vor. Zwei Stabs-Offiziere sind von mir beauftragt worden, Ew. Excellenz das gegenwärtige Schreiben zu überreichen, sie sind zu den Unterhandlungen wegen der gedachten Uebergabe mit den nöthigen Instruktionen versehen. Genehmigen Sie rc. (gez.) Der General der Infanterie, Chassee."

Es heißt, daß der König und sämmtliche hier anwesende Mitglieder der Königlichen Familie den mit den Truppen zurückkehrenden beiden Königl. Prinzen bis Lille entgegenreisen und daß auch der König und die Königin der Belgier um dieselbe Zeit dort eintreffen würden. — Die Deputirten waren gestern gerade in ihren resp. Büreaus mit der Ernennung der verschiedenen Mitglieder der Budgets-Kommission beschäftigt, als der Kanonendonner den Einwohnern die Kapitulation der Citadelle von Antwerpen verkündigte. Das Wahlgeschäft wurde dadurch unterbrochen und soll jetzt erst morgen wieder aufgenommen werden. Die nächste öffentliche Sitzung ist noch nicht angesetzt.

Einige Häuser der Hauptstadt, namentlich auch die Theater, waren gestern auf Anlaß der Kapitulation der Antwerpener Citadelle erleuchtet.

Gestern Abend fand ein glänzender Cirkel in den Tuilerieen statt. — Der Russische Botschafter hatte gestern eine Konferenz mit dem Englischen und der Oesterreische Botschafter mit dem Preußischen Gesandten. — Wie es heißt, wird der Graf v. Sainte-Aulaire statt des Marschall Maison zum Botschafter in Wien ernannt werden, und den Grafen Sebastiani zum Nachfolger in Rom erhalten.

Die Künstler von Paris veranstalten jetzt zum Besten eines ihrer Kameraden ebenfalls ein Livre du cent et un und zwar unter dem Titel eines album du cent et un. Die beiden ersten Lieferungen sind bereits erschienen, und die Lieferung (von 12 Blättern) kostet 12 Frs. auf chines. Papier. Der Künstler, zu dessen Besten sie arbeiten, ist Hr. Philippon, der Herausgeber der Caricature.

Großbritannien.

London, vom 22. Dezember. Der hiesige Polnisch literarische Verein hielt am 20sten Abends seine zweite Sitzung. In der zahlreichen Versammlung befanden sich viele Damen. Dr. Evans las eine Abhandlung über die Vaterlandsliebe Polnischer Frauen vor, worauf der Präsident Dukaten vorzeigte, die während des Kampfes aus Trauringen Polnischer Matronen waren geschlagen worden. Ein neulich hier angekommener Pole, Hrrr Macejowski, spielte auf der Violine einige Polnische National-Lieder, die lebhaften Eindruck auf die Versammlung machten; auch ließen sich mehrere andere Musikliebhaber hören, unter welchen ein Pole großen Beifall einerntete. Einige Polnische Offiziere waren in ihren Uniformen zugegen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Dezember. (Pr. St. Ztg.) Von zuverlässiger Hand kann ich Ihnen die Mittheilung machen, daß Se. Majestät der König, nachdem Höchstdieselben von dem hier angekommenen Adjutanten des General Favauge den Bericht über die Kapitulation der Citadelle und die damit verbundenen Umstände vernommen hatten, die Insignien des Großkreuzes des militärischen Wilhelms-Ordens, die Sie Selbst an der Brust trugen, von derselben abnahmen und dem Kriegsminister, General-Lieutenant de Eerens, mit dem Auftrage übergaben, sie dem General Chassee, als das erste Zeichen Höchstihrer Erkenntlichkeit und vollständigen Zufriedenheit, zukommen zu lassen. Se. Majestät haben auch den vom Kapitän Koopmann ertheilten Befehl zur Vernichtung der vor Antwerpen gelegenen Kanonierböte vollkommen gutgeheißen. Die Entscheidung des Kabinetsrathes hinsichtlich der vom Marschall Gerard vorgeschlagenen Uebergabe der beiden Forts Lillo und Lieffenshoek, wogegen die Besatzung der Citadelle freien Abzug erhalten würde, soll verneinend ausgefallen seyn, was hier auch Jedermann erwartet hatte, da dieses mit der von Holland bisher befolgten Politik vollkommen übereinstimmt. Die höchste Begeisterung spricht sich in allen Ständen für die Sache des Königs und des Vaterlandes aus.

Aus dem Haag, vom 27. Dezemb. In der Staats-Courant liest man: Ein Depesche des General-Majors Wildeman, Ober-Kommandanten von Breda, wurde gestern Morgens von Sr. Excellenz dem General-Kriegsdirektor in Empfang genommen; sie besagt, daß der Premier-Lieutenant Heshusius, Adjutant des General-Majors von Favauge, von der Garnison der Antwerpener Citadelle, in Begleitung eines Französischen Offiziers und des Französischen Legations-Secretairs bei der Gesandtschaft zu Brüssel, bei den Vorposten zu Groß-Zundert angelangt war, und daß man um Befehle zur Zulassung dieser beiden Herren auf unser Gebiet nachsuchte. Man vermuthete sogleich, daß man wichtige Mittheilungen von Seiten des Ober-Befehlshabers der Citadelle erwarten könne. Um 1 Uhr Nachmittags kam der besagte Premier-Lieutenant Heshusius in hiesiger Residenz an, begleitet von dem Lieutenant Van Emde, Adjutanten des Generals Wildeman; er übergab die Depeschen von Sr. Exzellenz dem General der Infanterie, Baron Chassé, und berichtete mündlich, daß dieser würdige Kommandant sich wider seinen Willen, aber gedrängt von den Umständen, genöthigt gesehen habe, eine ehrenvolle Kapitulation wegen Räumung der Citadelle abzuschließen. Die Depesche des General Chassé und die Beilagen dazu sind folgenden Inhalts:

1) An Se. Excellenz den General-Kriegsdirektor.
Hauptquartier der Citadelle von Antwerpen, den 24 Dezember 1832.

Die sich täglich mehrenden Schwierigkeiten, den mir anvertrauten Posten länger mit Ehren zu behaupten, haben mich wider meinen Willen zum Anknüpfen einer Unterhandlung mit dem Feinde genöthigt. Die Strapazen und Entbehrungen, denen meine Truppen seit 3 Wochen ausgesetzt waren, sind unbeschreiblich, und haben die Kraft der Garnison gänzlich erschöpft. Dazu kommt noch, daß in Folge des Abflusses des in den Gräben befindlichen Wassers auch das Trinkwasser in den Brunnen dermaßen abnahm, daß man sich nur mit größter Mühe den unerläßlichsten Bedarf an Wasser verschaffen konnte, und um das Uebermaß des Unglücks voll zu machen, wurden die beiden letzten noch übrigen Brunnen in voriger Nacht durch die feindlichen Bomben zerstört. Alle bombenfesten Oerter sind gänzlich zu Grunde gerichtet, so daß die Soldaten mitten unter dem furchtbarsten Bombardement in den Thoren, Kommunikationen und Gallerieen liegen mußten, und fast keinen Augenblick Ruhe hatten. Das bombenfeste Hospital, in dem sich alle verwundete und amputirte Soldaten befinden, deren Zustand keine Fortbringung gestattet, droht jeden Augenblick einzustürzen, und die darin befindlichen Unglücklichen unter seine Trümmer zu begraben. In der linken Façade der Bastion Nr. 2 hat der Feind eine Bresche von 80 bis 100 Metres gelegt, die den Graben schon beinahe halb ausgefüllt hatte. Die Hinabsteigung in den Graben wurde bewerkstelligt, und der Feind braucht nur noch seine Mine springen zu lassen, um die Contre-Escarpe in den Graben zu stürzen und zum Sturm heraufzusteigen. Aus allen diesen Gründen, da ich die Unmöglichkeit sah, einen Sturm zurückzuschlagen, und da, wenn ich ihn unbesonnener Weise erwartet hätte, der ganze bisher errungene Ruhm völlig verloren gehen konnte, machte ich dem Marschall Gerard den Vorschlag, mir freien Rückzug zu gestatten, und zeigte mich geneigt, die am letztverflossenen 30. Nov. verlangte Räumung zu bewerkstelligen. Der Marschall verweigerte dies, und nachdem den ganzen Tag hindurch parlamentirt worden war, schloß ich endlich in Uebereinstimmung mit dem Vertheidigungs-Rath die Kapitulation ab, von der ich die Ehre habe, eine Abschrift beizufügen. Ich bot mich für meine Person nebst einigen meiner Offiziere als Kriegsgefangene an, unter der Bedingung, daß man der übrigen Garnison freien Abzug in die nördlichen Provinzen erlaube, aber Alles war umsonst. Aus dem Zusatz-Artikel werden Ew. Excellenz ersehen, daß die Flottille vor der Stadt nicht in die Kapitulation einbegriffen ist. Dieser Artikel wurde auf das dringende Gesuch des Marine-Kapitains Koopman hinzugefügt. In Folge dieses Arrangements war ich mit ihm übereingekommen, ungefähr 6 der besten Kanonierböte unter Begünstigung der Nacht die Schelde hinablaufen, die übrigen aber zerstören zu lassen. Der erste dieser Pläne scheint unausführbar gewesen zu seyn, denn ich erfahre so eben, daß nur ein einziges Kanonierboot abgegangen ist, die anderen 11 dagegen von der Schiffsmannschaft entweder verbrannt oder in Grund gebohrt worden sind. So ist denn dies der unglücklichste Tag meines Lebens; lieber hätte ich meine Laufbahn mit einem rühmlichen Tode beschlossen; aber es war mir nicht vergönnt. Bei der ersten Gelegenheit werde ich die Ehre haben, Ew. Excellenz diejenigen zu nennen, welche sich während dieser unglücklichen Belagerung am meisten hervorthaten, damit Sie ihre Namen zur Kenntniß Sr. Majestät un-

seres erhabenen Souverains bringen können. — Der General der Infanterie und Ober-Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen, der dazu gehörigen Forts und der Seemacht Sr. Majestät auf der Schelde, Baron Chassé.

2) Schreiben des General Chassé an den Marschall Gerard vom 23. Dezember. (S. oben unter Paris.)

3) Kapitulation zwischen dem General der Infanterie, Baron Chassé, Kommandanten der Antwerpener Citadelle, der dazu gehörigen Forts und des vor diesem Platz auf der Schelde liegenden Niederländ. Geschwaders, und dem Marschall Grafen Gerard, Ober-Befehlshaber der vor diesem Platz stehenden Französischen Armee.

Artikel 1. Der General der Infanterie, Baron Chassé, wird dem Herrn Marschall Grafen Gerard die Antwerpener Citadelle, die Flottille, die Position der Tête des Flandres, die Forts Burght, Zwindrecht und Austerweel in ihrem jetzigen Zustande sammt den Feuerschlünden, Kriegsmunition und Mundvorräthen, jedoch mit Vorbehalt der im Art. 3 erwähnten Gegenstände, übergeben. — Art. 2. Die Garnison wird mit den üblichen kriegerischen Ehren ausrücken, auf dem Glacis die Waffen strecken und soll kriegsgefangen seyn. Jedoch verpflichtet sich der Marschall Gerard, sie nach der Holländischen Grenze abzuführen und ihr dort die Waffen wieder zustellen zu lassen, sobald Se. Majestät der König von Holland die Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek wird anbefohlen haben. Zu diesem Zweck wird der Herr Marschall Gerard unverzüglich einen Offizier nach dem Haag absenden, und dem Herrn General Chassé erlauben, seinerseits, wenn er es für nöthig hält, ebenfalls einen abzusenden. — Art. 3. Die Herren Offiziere sollen ihre Waffen behalten. Die ganze Garnison soll ihr Gepäck, ihre Wagen, Pferde und Effekten, sie mögen nun den Corps oder Einzelnen von dieser Garnison gehören, ebenfalls behalten. Einige nicht zur Garnison gehörige Personen, welche in der Citadelle geblieben sind, werden unter dem Schutz der Französischen Armee stehen. — Art. 4. Wenn die Antwort aus dem Haag die Uebergabe der Forts Lillo und Liefkenshoek anbefiehlt, so soll die Garnison entweder zu Wasser oder zu Lande, wie es dem Herrn General Chassee beliebt, und zwar sogleich, nachdem man von den besagten Forts wird Besitz genommen haben, an die Holländische Gränze zurückgeleitet werden. — Art. 5. Wenn die Garnison den Landweg einschlägt, so soll sie in einer einzigen Kolonne marschiren. Dem Herrn General Chassee soll es freistehen, Stabs-Offiziere und Kriegs-Kommissarien voranzuschicken, um auf dem Holländischen Gebiet die Quartiere vorbereiten zu lassen. — Art. 6. Für den Fall, daß die der Garnison gehörigen Pferde und Fuhrwerke zum Transport ihrer Effekten nicht hinreichen sollten, werden ihr Transport-Mittel dargeboten werden, für deren Bezahlung sie in jedem Fall zu sorgen hat. Eben so werden ihr die für den Transport der Möbel von Offizieren und Beamten der Garnison etwa nöthigen Fahrzeuge verschafft werden. Art. 7. Für den Transport der Kranken und der Verwundeten überhaupt werden ihr auf Kosten der Holländischen Regierung die nöthigen Fahrzeuge verabreicht werden, um dieselben zu Wasser nach Bergen-op-Zoom zu bringen; die Kranken, welche den Transport nicht aushalten können, werden auch noch fernerhin an Orten, die ihrem Zustande gemäß sind, auf Kosten der Holländischen Regierung von Sanitäts-Beamten dieser Nation, die bei ihrem Abzuge dieselben Vortheile wie die Garnison genießen sollen, behandelt werden. Art. 8. Unmittelbar nach der Unterzeichnung gegenwärtiger Capitulation wird die belagernde Armee den Halbmond und das Thor der Courtine, welche mit der Fronte nach der Stadt hin liegen, von einem Bataillon besetzen lassen. Art. 9. So bald als möglich werden die Befehlshaber der Artillerie und des Genie-Wesens den Chefs der besagten Corps der Französischen Armee die zu dem Dienst, womit sie respektive beauftragt waren, gehörigen Waffen, Munitionen, Pläne u. s. w. überliefern. Von beiden Seiten sollen Inventarien über die ausgelieferten Gegenstände angefertigt werden. — Geschehen im Hauptquartier bei Antwerpen, den 23. Dezember 1832. Der General-Lieutenant und Chef des Generalstabes, als Bevollmächtigter für den Herrn Marschall und Ober-Befehlshaber der Nord-Armee. (gez.) St. Cyr Nugues.

Zusatz-Artikel. Die aus zwölf Kanonierböten bestehende, vor Antwerpen stationirte und unter den Befehlen des Herrn Oberst Koopman stehende Flotte ist in gegenwärtige Capitulation nicht einbegriffen. — Genehmigt, (gez.) der Oberst Auvray; der General der Infanterie und Ober-Befehlshaber der Antwerpener Citadelle, (gez.) Baron Chassé.

In Folge des Abschlusses dieser Convention hat es der General Chassé für angemessen erachtet, den Premier-Lieutenant Heshusius mit diesen Depeschen nach dem Haag zu senden. Dieser wurde bei den Französischen Vorposten von den Herren von Tallenay, Legations-Sekretär, und von Passy, Stabs-Capitän, empfangen; Beide begaben sich mit ihm nach Groß-Zundert, wurden aber auf unserem Gebiet nicht weiter gelassen, wie es aus dem folgenden von Sr. Excellenz dem General-Kriegs-Direktor an den General Chassé gerichteten Sendschreiben hervorgeht. Wir wollen jedoch diesem Aktenstück den gestern von Sr. Majestät erlassenen Beschluß voranschicken. Jeder wahre Niederländer wird mit lebhafter Zufriedenheit sehen, wie Se. Majestät in der Person des Ober-Befehlshabers die heldenmüthige Vertheidigung der Citadelle zu würdigen wußten und dem Verhalten des Ober-Befehlshabers, so wie der Art und Weise, wie die Garnison, nachdem sie vor den Augen von ganz Europa die Ehre Alt-Niederlands in ihrem vollen Glanz behauptet hatte, dem Vaterlande erhalten wurde, solchergestalt ein öffentliches Zeugniß von dem Königlichen Beifall gegeben haben.

4) Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König der Niederlande, Prinz von Oranien-Nassau, Großherzog von Luxemburg u. s. w. u. s. w. u. s. w.

Indem Wir Unserem General der Infanterie, Baron Chassé, auf Anlaß des Ereignisses, daß er sich als Ober-Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen genöthigt findet, nach einer ruhmvollen Vertheidigung dieses Platzes gegen eine ihm überlegene Französische Armee, denselben zu ergeben, und in seiner Person allen Offizieren und Soldaten der tapferen Garnison ein vorläufiges, aber öffentliches Zeugniß Unserer Zufriedenheit und Erkenntlichkeit geben wollen für den Muth, die Ausdauer und den Patriotismus, wodurch sie trotz der größten Strapazen und Entbehrungen während einer langen und ungemein heftigen Belagerung sich auszeichneten, und indem Wir überdies noch die genaueren Berichte abwarten, in Folge deren Wir Uns eine weitere Anerkennung und Belohnung des Verdienstes der Offiziere und Soldaten, welche sich besonders hervorgethan haben, vorbehalten; haben für gut und angemessen befunden, durch Gegenwärtiges Unseren General der Infanterie, Baron Chassé, zum Commandeur Unseres mili-

tärischen Wilhelms-Ordens und zum Großkreuz desselben Ordens zu ernennen. — Abschriften dieses Beschlusses sollen abgefertigt werden ꝛc. Im Haag, den 25. Dezember 1832. (gez.) Wilhelm. Durch den König (gez.) J. G. de Mey van Streefkerk.

5) An Se. Excellenz den General der Infanterie, Baron Chassé, Ober-Befehlshaber der Citadelle von Antwerpen. Im Haag, den 26. Dezember 1832. Ich habe gestern früh die vom 24sten d. M. datirte, mit Nr. 1784 bezeichnete Depesche Ew. Excellenz empfangen, wodurch Sie mich von den Unterhandlungen benachrichtigen, die Sie mit dem Feinde angeknüpft haben, so wie von den Gründen, welche Sie dazu bewogen, und wodurch Sie mir unter anderen Beilagen auch eine Abschrift von der zwischen Ew. Excellenz und dem Französischen Marschall Gerard abgeschlossenen Capitulation übersenden. Nachdem ich diese wichtigen Aktenstücke sogleich Sr. Majestät zur Ansicht vorgelegt, hat mich der König beauftragt, Ihnen nachstehende Mittheilung zukommen zu lassen: Se. Majestät genehmigen die Capitulation nicht in der Weise, wie sie abgeschlossen worden; aber der König hat mir von neuem den angenehmen Auftrag ertheilt, Ihnen bei dieser Gelegenheit die feierliche Versicherung zu geben, daß das Verhalten Ewr. Excellenz und das der tapferen Garnison der Citadelle von Antwerpen während der ganzen Dauer der Vertheidigung dieses Platzes nicht nur nichts zu wünschen übrig gelassen, sondern auch die vollkommene Zufriedenheit Sr. Majestät sich verdient hat; daß diese Vertheidigung in jeder Hinsicht der gerechten Erwartung des Königs entsprochen; daß Se. Majestät während der ganzen Dauer der Belagerung nicht aufgehört, an dem Schicksal so vieler Tapferen, die ihr Blut für das Vaterland vergossen, lebhaften Antheil zu nehmen, und daß Sie mit Rührung aus Ihrem letzten Bericht von den zahllosen Entbehrungen und Strapazen, welche die brave Garnison so lange Zeit hindurch mit solcher Aufopferung ertragen hat, vernommen haben. Indem unser erhabener Souverain sowohl Ew. Excellenz als der ganzen Garnison der Citadelle in Ihrer Person schon jetzt ein Zeugniß von Seinem Königlichen Wohlgefallen geben wollte, hat Er es für gut befunden, Sie, Herr General, zum Großkreuz des Königlichen militärischen Wilhelms-Ordens zu ernennen. Die Ernennung ward am gestrigen Tage vollzogen. Ich habe das Vergnügen, Ihnen eine Abschrift davon beiliegend übersenden zu können. Diese Auszeichnung wird ohne Zweifel für Ew. Excellenz einen doppelten Werth haben, wenn Sie erfahren, daß der König in meiner Gegenwart seine eigene Dekoration von Seiner Brust nahm, und sie mir nebst dem Bande und den Diamanten, die Se. Majestät selbst vor Kurzem bei einer Feierlichkeit trugen, überreichte, um Ew. Excellenz diese Insignien von Seiten Sr. Majestät zuzusenden. Der König wird außerdem mit Vergnügen den Vorschlägen zu Belohnungen, die Sie nach Erheischung der Umstände Ihm machen werden, entgegen sehen. Ich muß noch die Versicherung hinzufügen, daß es Sr. Majestät zu ganz besonderer Freude gereichen würde, wenn es Ew. Excellenz gelänge, die Verwundeten hierher bringen zu lassen. Endlich habe ich die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich meinen Adjutanten, den Capitain Verhorst, sogleich nach dem Vorposten zu Groß-Zundert abgefertigt habe, um sich daselbst mit dem Französischen Offizier und dem Legations-Sekretair, die den Lieutenant Adjutant Heshusius begleitet hatten, zu besprechen und von Ihnen zu erfahren, welche Vorschläge sie überbrächten. In jedem Fall kann ich Ew. Excellenz schon vorläufig die förmliche Versicherung ertheilen, daß, wenn diese Vorschläge nichts weiter betreffen, als die Räumung der Forts Lillo und Liefkenshoek von unseren Truppen, man auf keine Weise darein willigen wird. Empfangen Sie, Herr General, bei diesem so wichtigen Anlaß, meine herzlichen Glückwünsche. Der General-Kriegs-Direktor de Eerens.

Belgien.

Brüssel, vom 25. Dezember. Seit gestern Morgen hat der Weg von Brüssel nach Antwerpen ein ganz neues Ansehen gewonnen, er ist mit Frauen, Kindern und mit beladenen Wagen bedeckt, welche nach Antwerpen zurückkehren; die Häuser, welche während der Belagerung geschlossen waren, sind bereits sämmtlich wieder geöffnet. So findet sich Antwerpen wieder im Besitz seiner ganzen Einwohnerschaft.

Das hinsichtlich seiner Zuverlässigkeit eben nicht in dem besten Ruf stehende Journal de Flandres enthält nachstehenden, angeblich offiziellen Bericht aus Calloo vom 23. Dez.: Heute Morgen hat sich das Holländische Geschwader, aus einer Fregatte, 2 Korvetten, 23 Kanonierböten und 3 Dampfschiffen bestehend, auf Pistolenschußweite, vor der Spitze der Verbindung des kleinen Doeler Deiches mit dem Schelde-Deich gelegt und eine Landung bewerkstelligt; zu gleicher Zeit sandte das Fort Liefkenshoek 7 bis 800 Mann seiner Garnison nach jenem Punkt, und zwei große bewaffnete Schaluppen zeigten sich auf den Ueberschwemmungen, um unsere Truppen im Rücken zu beunruhigen. — Diese Entwickelung einer Macht von mehr als 2000 Mann hatte ohne Zweifel zum Zweck, den kleinen Deich des Doels zu durchstechen, und sich auf dem Punkt festzusetzen, der vermittelst des Durchstiches unzugänglich gemacht worden wäre. — Der General-Lieutenant Sebastiani erhielt die Nachricht von diesem Angriff, als er eben zu Pferde gestiegen war, um seine Tour durch die Polder anzutreten. Als er auf dem Schlachtfelde ankam, leistete ein Bataillon des 8ten Linien-Regimentes, welches die Wache bei jenem Deiche hatte, dem Feinde einen tapferen Widerstand, und bald darauf wurden die 2000 Mann durch einen Angriff mit gefälltem Bajonett auf die andere Seite des Schelde-Deiches zurückgetrieben. Die hinter diesem Deich versteckten Soldaten eröffneten alsdann ein lebhaftes Feuer auf die Holländischen Truppen, welche sich theils wieder einschifften, theils in eiliger Flucht nach dem Fort Liefkenshoek zurückkehrten. Eine bedeutende Anzahl der feindlichen Truppen ertrank, und das Schlachtfeld ist mit ihren Todten bedeckt, auch haben wir einige Gefangene gemacht. — Dieses für das Bataillon des 8ten Regimentes, welches allein kämpfte, sehr ruhmvolle Gefecht kostete ihm 10 Todte und 30 Verwundete, was, in Betracht, daß es dem Feuer des Holländischen Geschwaders und der Schaluppen auf den Ueberschwemmungen ausgesetzt war, sehr wenig ist. — Es war der Feld-Artillerie, welche der General schon Tages zuvor von Calloo beordert hatte, wegen der außerordentlich schlechten Wege und trotz der großen Anzahl von Pferden, welche man vorgespannt hatte, nicht möglich, einzutreffen. — Die anderen Bataillone des 8ten Regimentes, welche als Reserve dienten, brauchten nicht Feuer zu geben, und die Verstärkung des 19ten Regimentes traf zu ihrem Bedauern erst ein, als die Sache schon entschieden war. Nach der Flucht und Wiedereinschiffung des Feindes entfernte sich das Geschwader, dem durch unser lebhaf-

tes Gewehrfeuer viel Schaden zugefügt wurde, aus dem Bereich der Kugeln. — Die unglücklichen Einwohner des Dorfes Doel drückten den Soldaten des Bataillons auf alle Weise ihren lebhaften Dank dafür aus, sie vor dem Verderben bewahrt zu haben, dem sie durch den Durchstich ausgesetzt gewesen wären.

Da die Cholera in Brüssel gänzlich verschwunden ist, so hat der Erzbischof den Dispens, den er für die Dauer der Krankheit bewilligt hatte, wieder zurückgenommen.

Antwerpen, vom 25. Dezember. Hier wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Gestern Nachmittag um 3½ Uhr stellten die Französischen Truppen sich in Parade-Uniform auf der Boomer Chaussee auf, die Spitze der Kolonne lehnte sich an das Fort Kiel. Der Marschall Gerard an der Spitze seines Generalstabes, die Herzoge von Orleans und Nemours in den Uniformen ihrer Regimenter, die Generale Achard, Lawoestine, Castellane und eine große Anzahl Offiziere bildeten eine glänzende militärische Gruppe. Um 4 Uhr defilirte die Garnison der Citadelle vor den Truppen vorüber und streckten dann ihre Waffen auf dem Glacis. Die Offiziere haben ihre Degen behalten und empfingen von den Französischen Offizieren Worte und Beweise der Hochachtung. Als die Holländische Artillerie vorbei defilirte, lief ein Gemurmel des Beifalls durch die Französischen Reihen; eine wahrhaft heroische Bewegung von Seiten eines edelmüthigen Feindes, welcher diejenigen ehrt, die ihn mit dem meisten Muth bekämpft haben. Die Soldaten der beiden Nationen mischten sich unter einander und gaben sich gegenseitig Beweise der Achtung. — Die Holländische Garnison schien ermattet, aber doch voller Festigkeit; sie kehrte nach der Citadelle zurück. — Die Prinzen und der Marschall Gerard statteten dem General Chassee einen Besuch ab, der von ihnen das Zeugniß erhielt, seine Pflicht ehrenvoll erfüllt zu haben. Die Citadelle ist verwüstet, als ob sie von einem Erdbeben heimgesucht worden wäre; alle Gebäude sind vernichtet. Das Pulvermagazin ist nur durch eine ungeheure Blendage beschützt worden. Die Bresche wäre in einigen Stunden praktikabel gewesen, und da jede Hoffnung auf Entsatz erloschen war, so wurde die Uebergabe eine Pflicht, da die Ehre der Garnison gesichert war. Die Garnison hat 7—800 Todte und Verwundete gehabt, darunter 67 Amputirte. Man erwartet noch immer die Antwort aus dem Haag auf die Bedingungen des Marschalls Gerard.

Lüttich, vom 26. Dezember. Das hiesige Journal enthält folgende Nachrichten aus dem Französischen Hauptquartier vom 25. Dezember 3 Uhr Nachmittags: Gestern um 4 Uhr begab sich die Garnison der Citadelle nach dem Fort Kiel, von wo sie pelotonweise, Musik und Trommeln an der Spitze, vorbei defilirten. Das Französische Bataillon, vor dem sich die Prinzen, der Marschall und der ganze Generalstab befanden, erwies ihnen die militärischen Ehrenbezeigungen. Die Holländer machten auf dem Glacis Halt, und gleich darauf stellten sie ihre Gewehre auf und legten ihr großes Equipement daneben; sie kehrten darauf nach der Citadelle zurück und alle Posten derselben wurden von unseren Soldaten besetzt. General Chassee soll krank seyn, und der General Favauge befand sich allein an der Spitze der 3600 Mann starken Garnison. Ihre Waffen wurden nach einem in der Nähe des Glacis liegenden Hause gebracht. Man hat von Offizieren erfahren, daß an dem ersten Tag der Eröffnung unsers Feuers 130 Mann getödtet und verwundet wurden. Seitdem war die Zahl derselben bis auf ungefähr 500 gestiegen. Man ist in diesem Augenblick damit beschäftigt, ein Inventarium von dem aufzunehmen, was sich in der Citadelle befindet. — Man weiß hier immer noch nicht mit Gewißheit, ob der Kapitän Koopman sich unter den Holländischen Gefangenen befindet oder nicht. — Heute hat sich ein Offizier des Generalstabes nach der Tete de Flandres begeben, und von derselben Besitz genommen. Man erwartet heute Abend oder morgen früh den Generalstabs-Offizier Passy zurück, der mit der Kapitulation als Kurier nach dem Haag gesandt worden ist. — Ich habe heute die Citadelle besichtigt; man kann sich keinen Begriff von dem traurigen Zustand machen, in den unser Feuer dieselbe versetzt hat; man sieht nur Schutt und Ruinen.

Miszellen.

Die Bremer Zeitung gab die Nachricht von der Capitulation der Citadelle von Antwerpen in einem Extrablatt, und bemerkte auf demselben: Der Ertrag des Extrablatts ist für die Verwundeten und die Hinterlassenen der in der Citadelle Gebliebenen bestimmt.

Wien, vom 19. Dezember. Das berüchtigte Gespenst im Franziskanerkloster soll schon Fleisch und Blut bekommen haben, und dieses Fleisch und Blut bei Wasser und Brot in sichern Gewahrsam genommen worden seyn. — Die Tanzlust der Wiener läßt selbst in der Adventzeit nicht nach, wo alle öffentlichen Tanzbelustigungen untersagt sind. Sie lassen sich nemlich in den Reunionen von Strauß und Lanner ihre neuesten Walzer vorspielen, und trommeln dabei wenigstens mit den Füßen, weil sie nicht tanzen dürfen.

Der beliebte humoristische Dichter J. F. Castelli ist Sekretair bei den Oesterreichischen Landständen geworden. Dieser Glückliche ist einer der Wenigen, welchen die Musen nicht blos mit Ambrosia abspeisen.

Der Nürnb. Corresp. enthält folgende Notiz: In Breslau wird von Neujahr 1833 an, der einst so beliebte Leipziger Kinderfreund (von Weiße) im alten Sinne, jedoch zeitgemäß bearbeitet, vom Direktor der Königlichen Wilhelms-Schule, Dr. Francolm, als Wochenblatt fortgesetzt.

---

* Die beiden Berl. politischen Zeitungen berichten in ihren Theater-Artikeln übereinstimmend günstig über eine neue, zum ersten Male auf dem Königsstädter Theater gegebene Oper, betitelt: „Des Adlers Horst" (in 3 Akten). Der Text ist von Holtei, nach einer bekannten Erzählung, geschickt und poetisch bearbeitet, und die Musik von Franz Gläser, Musikdirektor der Königsstädter Bühne, wird als eine sehr ansprechende gelobt. Hr. v. Holtei hat den Schauplatz, der in der Erzählung Schottland war, nach dem schlesischen Riesengebirge verlegt, was gelobt wird. Die Neuigkeit fand vielen Beifall, und es wurden, wie die Spen. Ztg. berichtet, Dichter, Komponist, Sängerinnen, Sänger und Maschinist, alle unter einander gerufen.

** Auszug aus einem Schreiben: Liegnitz, den 16. December 1832, die Wilhelm van Akensche Menagerie betreffend. *)

Mein werther Freund!

Zum ersten male hat denn auch uns Herr Wilhelm van Aken seine ungemein schöne Sammlung lebender Thiere, die

*) Wir hoffen außer obiger uns zugekommenen Mittheilung auch hiesige Berichte über die so sehr sehenswerthe Menagerie in kurzem mittheilen zu können.

das westliche Deutschland längst schon mit Beifall ausgezeichnet hat, zugeführt. Seit 14 Tagen erfreuen wir uns des Beschauens dieser trefflichen Sammlung; und wüßte ich nicht, daß Hr. van Aken im Begriff stehet sich nach Breslau zu begeben; so würde ich Sie, mein Freund, auffordern, zu uns zu eilen, um als ein eifriger Liebhaber der Naturschönheiten, sich durch den Anblick dieser Sammlung nicht nur zu erfreuen, sondern auch zu belehren. Doch, da Sie nun Alles bald selbst sehen und prüfen werden, so begnüge ich mich, Sie nur auf die wichtigsten Gegenstände aufmerksam zu machen.

Vor allem zeichnet unter den Raubthieren ein achtjähriger, sehr reich gemähnter Löwe sich aus; so viele der männlichen Afrikanischen Löwen ich auch schon gesehen habe, so sah ich doch noch nie ein schöneres und größeres Exemplar. Ich beschreibe Ihnen dieses herrliche Thier hier nicht näher, solch ein seltenes Schaustück kann dabei nur verlieren; so Etwas will nicht beschrieben, es will gesehen seyn! Wenn Sie des majestätischen Anblicks dieses königlichen Thiers auch schon zehnmal genossen haben, so werden Sie sich doch immer aufs Neue versucht fühlen, sich ihm gegenüber zu stellen, um seiner Ehrfurcht gebietenden Stirn, seines eben so kräftigen als ruhigen Blicks sich zu erfreuen! — Man wähnet nicht die Züge eines Nero (so ist er durch den König von England getauft worden) sondern die eines Caesar Augustus zu erblicken. —

Demnächst mache ich Sie aufmerksam auf den allerdings minder schönen, aber ungemein selten vorkommenden Rüsselbär (Ursus Prochitus, Ursus longirostris). Sein langer zugespitzter Kopf, seine schmal und rüsselartig gebildete Schnauze und seine großen sehr beweglichen Nasenflügel machen ihn merkwürdig, und ziehen die Aufmerksamkeit des Naturforschers auf sich. Wegen der ihm mangelnden Vorderzähne ward früher dieses seltene Thier neben das Faulthier gestellt; dieser Umstand hat denn auch wohl veranlaßt, es auf dem Anschlage-Zettel mit dem englischen Beinamen Slod, und mit der holländischen Benennung Luiard zu bezeichnen. — — Noch werden Sie, werther Freund, in der Sammlung eine zweite, vielleicht noch seltenere Bären-Art finden. Ich bin ungewiß ihn näher zu bestimmen; nach Lichtenstein, dürfte es höchst wahrscheinlich der Ursus Malayanus von Raffels seyn; sehen und prüfen Sie diese Seltenheit, und theilen Sie mir Ihre Ansicht mit. — Schwerlich möchte es der Gulo borealis (der Vielfraß des Nordens) seyn; doch prüfen Sie selbst.

Reizender stellt sich in der Sammlung dem Auge dar der eben so prächtige, als grausam verwegene Königs-Tiger (Felis Tigris), der Panther, der Leopard, der Jaguar. Die Kraft, die Behendigkeit und die Lebendigkeit dieser Katzenarten, ist eben so merkwürdig, als ihre Zeichnungen angenehm und reizend sind. Wunderschön, aber gleich interessant, werden sie ein Paar gestreifte Hyänen, Männchen und Weibchen (Hyeona striata), und die seltene gefleckte Hyäne (H. crocuta) finden.

Bekanntlich rechnete Linné auch diese Gattung unter die Hunde; ihr ungemein starker Zahnbau erlaubt ihnen die härtesten Knochen mit Leichtigkeit zu zermalmen; merkwürdig ist ihre stachliche Zunge. So gefräßig diese nächtlichen, vorzüglich von Aas lebenden Thiere auch sind, so greifen sie doch nur selten den Menschen an. Wie viel man übrigens von diesen Ostindien und Afrika in großer Zahl bewohnenden Thieren gefabelt und übertrieben hat, ist Ihnen zureichend bekannt. Die gestreifte und gefleckte Hyäne hier neben einander zu sehen, gewährt dem Naturfreunde eine angenehme Vergleichung. Erfreulich werden Sie sich auch überrascht finden durch den Anblick einer äußerst seltsamen Varietät des europäischen Fuchses; er ist blendend weiß, mit brillant glänzend rothen Augen.

Nichts aber wird Sie mehr in Erstaunen setzen als die ganz ungemeine Zähmung der wildesten Thier-Arten. Diese zu bewirken besitzt der Hr. van Aken ein seltenes Talent; furchtlos begiebt er sich in die Käfige des mit keinem Geschöpf der Erde in Frieden lebenden Tigers, des blutdürstigen Panthers, der boshaft hämischen Hyäne; bald drohend brüllend, bald demüthig schmeichelnd kriechen sie zu den Füßen ihres Gebieters, und seinem Winke gehorsamend, strecken sie sich vor ihm hin und dienen ihm als Fußschemel und Sopha. Man muß diese Sklaverei und Despotie sehen, um daran zu glauben.

Noch mache ich Sie, mein verehrter Freund, aufmerksam auf ein seltenes zu dem Geschlechte der Coati's gehöriges Nasenthier. Auf dem Anschlagezettel finden Sie es als eine Ameisenbär-Art verzeichnet. Eine nähere Prüfung seines scharfen Gebisses hat es mir jedoch außer Zweifel gesetzt, daß es kein Ameisen-Bär, sondern der kleine Coati ist, (Nasua sociabilis, Viverra Narica). In ihrem Vaterlande (Brasilien) leben diese niedlich schlank gebauten Thiere in zahlreichen Gesellschaften; von dem größeren Coati (Nasua solitaris) unterscheiden sie sich nur durch ihre Größe, und dadurch, daß sie nur paarweise zusammen leben. Der Zahnbau dieser Thierart ist ganz der nämliche wie bei dem Raton, Waschbär n (Procyon Lotov.).

Die in der Menagerie befindliche zahlreiche Affen-Sammlung werden Sie sehr schön erhalten finden; Paviane der größeren Art, z. B. der sogenannte Barbaros, (das Buschmännchen), der Satan oder Waldteufel, der Mandrill (Cynocephalus Marmon.) und Andere, begrüßen Sie ein jeder auf seine Weise.

Höchst bemerkenswerth ist ferner die äußerst reichhaltige Sammlung schöner und recht seltener Stubenvögel; eine recht vollständige Vereinigung der verschiedenen Kakadu-Arten kann Ihrer Aufmerksamkeit nicht entgehen; Sie finden fast alle größeren und kleineren Spielarten, wie sie mit orangen, gelben und weißen Hauben geschmückt sind. Mehre der prächtig ausgestatteten rothen und blauen Arras-Arten, viele herrlich gelb, grün und blau geschmückte Fittiche, der Sonnen-Papagei, der doppelte Alexander, der Psit. Elegans, der Psit. Sinensis und Marginatus u. s. w., die Kardinalvögel, die Wittwen und Feuerfinken, der zartgeformte Nonpareille, viele gezähmte Wasservögel, werden Ihre Aufmerksamkeit fesseln und durch ihr schönes Farbenspiel Sie ergötzen. Als eine Merkwürdigkeit muß ich noch anführen, daß unter den Papageien viele Pärchen vorhanden sind, und daß eines davon in Holland sogar Junge gebracht hat, die noch am Leben sind; ein Ereigniß, was bisher noch nicht erreicht ist. — Außer den chinesischen Gänsen, Brut-Enten und anderen amerikanischen Wasservögeln, sind auch mehrere nord-europäische vorhanden, die, schon in fünfter und sechster Generation gezähmt, sich zur Fortpflanzung auf unsern Hühnerhöfen eignen würden; ich schlage vor, auf Ihrem so nahe bei Breslau belegenen Gute damit Versuche anzustellen. Belustigen wird es Sie, auch unter diesem ge-

zähmten Geflügel mehre Nachtreiher (Ardea Nycticorax) und Scharben (Pelecanus Carbo) vorzufinden. — Doch genug über diese reichhaltige ornithologische Sammlung. Uebergehen aber kann ich schließlich es nicht, ja die zwei lebenden Krokodil-Arten nicht zu übersehen, es ist dies gewiß nicht die geringste Merkwürdigkeit dieser Sammlung. Die eine Art ist Cuviers Crocodilus Lucius, der hecht-rüßliche Kaimann; weiß, gegen 5 Fuß lang und 7 Jahr alt; das zweite kleinere Exemplar gehört zu der Nil-Krokodilen-Art.

Wollte ich alle in dieser Sammlung bemerkenswerthe Gegenstände aufzählen und sie Ihnen näher beschreiben, so würden Sie statt meines Briefes ein Buch erhalten. — Für den Naturfreund, wie Sie es sind, genügt das Bemerkte und Sie werden es mir Dank wissen. Mögen Sie bei dem frohen Genusse des belehrenden Anschauens sich meiner freundlich erinnern! Leben Sie wohl!

Nöldechen.

Theater-Nachricht.

Freitag den 4. Januar: Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Akten. Vorher: Das Heiratsgesuch. Berliner Lokalposse mit Gesang in 1 Akt.

Breslauer Künstler-Verein.

Heute 6 Uhr: litt. Abth.

Wohnungs-Anzeige.

Meine Wohnung ist jetzt Schweidnitzer Straße Nr. 28. Breslau, den 1. Januar 1833.

Salomon Simmel junior.

Entbindungs-Anzeige.

Die den 28. December erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, gebornen Sommer, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen:

Bürtulschütz, den 30. December 1832.

Steinbart jun., Königl. General-Pächter.

Todes-Anzeige.

Meine älteste Tochter, Wilhelmine verehl. Pastor Schmidt, starb am 28sten d. M., Abends 9 Uhr, zu Rothenburg an der Oder, an den Folgen einer zu frühen Niederkunft, im 28sten Lebensjahre.

Grünberg, den 31. December 1832.

Bergmüller, Commerzienrath.

In der Buchhandlung von C. Neubourg (Naschmarkt Nr. 43) wird Subscription angenommen auf:

Die achte Auflage des Conversations-Lexikons, in 24 Lieferungen, jede zu 16 Groschen.

Die erste Lieferung erscheint im Februar. Eine nähere Anzeige wird in Kurzem ausgegeben, und ist jetzt vorläufig bei mir einzusehen.

Ein Studios. theologiae evangel. wünscht Elementar- oder Gymnasial-Unterricht zu ertheilen. Das Nähere beim Herrn Apotheker Spröde, Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 75, eine Stiege hoch.

Wichtige Anzeige, den Kriegsschauplatz betreffend.

In der Rein'schen Buchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen, und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Plan der Citadelle von Antwerpen und den neuen Belagerungswerken der Franzosen,

mit genauer Angabe der Position der verschiedenen Batterieen, ihrer Anzahl und Stärke, und Bezeichnung der Punkte, welche jede Batterie zu beschießen hat.

Folio. Preis 4 Sgr.

Wir empfehlen diesen Plan Jedem, der sich für die neuesten Begebenheiten am Kriegsschauplatze interessirt, und bemerken statt aller weitern Anpreisungen nur, daß derselbe erst vor Kurzem an Ort und Stelle und mit der möglichsten Genauigkeit aufgenommen worden ist. Zur Verdeutlichung der Kriegsoperationen dürfte er jedem Zeitungsleser unentbehrlich seyn.

Beim Antiquar Pulvermacher sen., Schuhbrücke Nr. 62 ist zu haben: Gütle, d. Kunst in Kupfer zu stechen, zu ätzen und zu radiren. 3 Thle. mit Kupf. 1795. Ldpr. 3½ Rthl. f. 2 Rthl. Hermbstädt's Grundriß d. Technologie 1814. L. 3 Rthl. f. 1 Rthl. Funkes Naturgesch. und Technologie. 3 Bde. 6te Auflage verbessert v. Wiedemann (ohne Kupf.) Ldp. 7 Rthl. f. 3½ Rthl. Claudii Galeni opera omnia ed. Kühn. 8 Vol. 1824. Ldp. 40 Rthl. f. 20 Rthl. Chirurgische Handbibliothek, eine auserlesene Samml. d. besten neuern chirurg. Schriften d. Auslandes 14 Bde. 1828. Ldp. 25 Rth. f. 10 Rth. Fischer's Repertorium des neuesten preuß. Rechts. 2 Bde. nebst Zusätze 1821. Ldp. 3 Rthl. f. 2 Rthl. Hoffmanns Repertorium der preußisch-brandenb. Landesgesetze. 9 Bde. 1814. Ldp. 14 Rthl. f. 5 Rthl. Stöver, unser Jahrhundert, eine Gallerie histor. Gemälde. 8 Bde. 1800. L. 12¼ Rthl. f. 3½ Rthl. Briefe üb. das Mönchswesen. 4 Thle. 1781. f. 1 Rthl. Zapf, Gallerie d. Griechen u. Römer 2 Thle. mit vielen Kupf. 1781. Ldp. 5 Rthl. f. 1½ Rthl. Sartori, Naturwunder 4 Bde. 1810. L. 4 Rthl. f. 1½ Rthl. Gieseler, Lehrb. d. Kirchengeschichte. 4 Abtheil. in 2 Bde. 1829. Ldp. 8½ Rthl. f. 5 Rthl. Die heilige Schrift alten und neuen Testaments nebst einer vollständigen Erklär. derselben v. Teller u. Baumgarten. 19 Bde. 4o. 1770. L. 40 Rthl. f. 8½ Rthl. Kraft's deutsch-latein. Wörterbuch 2 Bde. 1830. L. 6 Rthl. f. 4⅔ Rthl. Ramlers lyrische Blumenlese. 2 Bde. L. 3⅚ Rthl. f. 1⅓ Rthl. Paul Gottwalt lyrische Gedichte. 1829. L. 1 Rthl. f. 15 Sgr. Eberhard, Handb. d. Aesthetik 4 Bde. 1803. L. 4 Rthl. f. 1½ Rth. Heydenreich, ästhetisches Wörterbuch üb. d. bildenden Künste. 4 Bde. 1795. L. 8⅚ Rthl. f. 3½ Rthl. Türk's Anweisung z. Generalbaßspielen. 1800. L. 1½ Rthl. f. 25 Sgr. Seume's Spaziergang nach Syrakus. 1811. L. 3 Rthl. f. 25 Sgr.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 4. der Breslauer Zeitung.

Freitag den 4. Januar 1833.

Subscriptions-Eröffnung
von der
Buchhandlung Josef Max und Komp.
in Breslau,
auf:
Die achte Auflage Conversations-Lexikons,
in 24 Lieferungen zu 16 Groschen.

Trotz der vielen Versuche, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, die Leipziger Original-Ausgabe des Conversations-Lexikons zu verdrängen, hat sich die Theilnahme des Publikums für dieselbe nicht vermindert, und der zweite Abdruck der siebenten Auflage, der 1830 in 14,000 Exemplaren erschien, ist wiederum völlig vergriffen. Dankbar für diese Theilnahme, die in der Geschichte der Literatur ohne Beispiel ist, und erfreut über die rühmliche Anerkennung, welche dieses Werk auch im Auslande findet, da selbst literarisch reiche Länder, wie in der neuesten Zeit Frankreich und England, es als Grundlage oder Vorbild ähnlicher Unternehmungen benutzen, habe ich bei der achten Auflage keine Kosten und Mühe gescheut, um dem Werke einen höhern Grad von Vollkommenheit zu geben, und erlaube mir hierüber nur Folgendes zu bemerken:

1) Das ganze Werk wird von mehr als zwanzig deutschen Gelehrten, die sämmtlich in der Literatur und Wissenschaft hochangesehen sind, und die in der Vorrede genannt werden sollen, gründlich revidirt, und vorzüglich darauf Rücksicht genommen, daß das Mangelhafte durch Einschaltung neuer Artikel und Fortführung der früher aufgenommenen bis auf die neueste Zeit ergänzt, das Ungehörige ausgeschieden und auf Reinheit der Sprache die größte Sorgfalt gewendet werde. Der reiche Stoff, den das „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur" darbietet, wird zwar bei der Bearbeitung der achten Auflage sorgfältig benutzt, geschichtliche Artikel zu ergänzen und wissenschaftliche Erörterungen zu berichtigen, jenes Werk behält jedoch seinen selbstständigen Werth und sein Interesse und wird fortfahren, durch eine ausführliche Darstellung der Zustände der Gegenwart sich den ausgezeichneten Beifall zu erhalten, mit welchem es die achtbarsten Wortführer im Publikum empfangen haben.

2) Im Aeußern wird diese achte Auflage mit der siebenten übereinstimmen, aber durch eine besondere Einrichtung wird es möglich gemacht, den Druck des ganzen Werkes gleich scharf herzustellen; das Papier soll noch weißer und gleichmäßiger, der Druck noch correcter seyn.

Hiernach darf ich in dieser achten Auflage ein mehrfach bereichertes, überall verbessertes und vervollständigtes Werk versprechen.

Der Preis des Conversations-Lexikons hat stets für beispiellos billig gegolten und nur die starken Auflagen machten es möglich, gegen 700 Bogen auf weißem Druckpapier für 15 Thaler zu liefern. Indeß war dieser Preis trotz seiner Billigkeit für Viele zu hoch, da er auf einmal entrichtet werden mußte, ich glaube daher den Wünschen eines großen Theils des deutschen Publikums zu entsprechen, wenn ich die Erscheinung der achten Auflage in

24 Lieferungen, deren zwei einen Band bilden,

und wovon jede beim Empfange zu bezahlen ist, ankündige. Die Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier	16 Gr.
auf gutem Schreibpapier	1 Thlr.
auf extrafeinem Velinpapier	1 Thlr. 12 Gr.

und da jede 4—6 Wochen bestimmt eine Lieferung erscheint, so vertheilt sich die Ausgabe für das ganze Werk auf zwei Jahre und wird daher auch dem Minderbemittelten nicht schwer fallen.

Zu diesen Bedingungen kann jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in **Breslau** die Buchhandlung **Josef Max und Komp.**, in Brieg Herr Karl Schwarz, in Oppeln Herr Ackermann, die achte Auflage des Conv.-Lex. liefern und die erste Lieferung wird im Februar zu erhalten seyn.

Denen aber, die ein ähnliches, jedoch minder umfangreiches, und deshalb auch billigeres Werk wünschen, empfehle ich:

Joh. Hübner's Zeitungs- u. Conversations-Lexikon. Einunddreißigste Auflage, dem jetzigen Stande der Cultur angemessen und mit vorzüglicher Rücksicht auf die nächste Vergangenheit und Gegenwart, besonders Deutschlands, erweitert, umgearbeitet und verbessert von F. A. Rüder. Ein vaterländisches Handwörterbuch. Mit 150 Bildnissen von vorzüglich ausgezeichneten Deutschen. Vier Theile. Gegen 200 Bogen in gr. 8. auf gutem Druckpapier. Leipzig, 1824—27;

und will dasselbe, so weit der freilich nicht bedeutende Vorrath reicht, für den ungemein billigen Preis von fünf Thalern erlassen. Das Werk wird für das Bedürfniß Vieler ausreichen, es hat sich eine lange Reihe von Jahren bewährt und ist vollständig durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Die Verlagshandlung des Conversations-Lexikons hat nun seit mehr als 20 Jahren gegen offenen und versteckten Nachdruck kämpfen müssen, indem eine Unzahl ähnlicher Unternehmungen begonnen worden, die sich mit großem Geräusch ankündigten, aber in der That meistens nur das Wort Conversations-Lexikon als ein Aushängeschild betrachteten, unter welchem sie

das Publikum täuschen zu können meinten. Ich nehme kein Monopol für ein Conv.-Lex. in Anspruch, werde aber stets gegen Unternehmungen auftreten, die unter diesem Namen das Publikum irre führen, und erlaube mir in dieser Hinsicht einige Worte über die Werke der Herren Basse und Brüggemann. Das Basse'sche Conversations-Taschenlexikon ist nun seit dem Jahre 1828, wo es begann, bis zum 62sten Bändchen gediehen, es kostet also jetzt schon, à Bändchen 6 Gr., mehr als die siebente Auflage, und der Preis wird sich am Ende wohl auf 18 Thlr. stellen. Und was erhält das Publikum für diesen Preis? Gegen 70 dünne Bändchen in Sedez, für den Gebrauch äußerst unbequem und was das Innere betrifft, ein aus ähnlichen encyklopädischen Werken entlehntes, mit vielen Fehlern vermehrtes Allerlei, ohne bestimmten Plan und ohne alle Kritik zusammengetragen. Das Brüggemann'sche Neueste Conversations-Lexikon will zwar vorgeblich nicht mit dem meinigen concurriren, der Titel aber schon deutet an, daß es für dasselbe Publikum, das ich im Auge habe, bestimmt seyn soll. Auch haben Herr Brüggemann und seine „Gesellschaft deutscher Gelehrten" es nicht verschmäht, mein Werk erweislich auf das Unverschämteste zu plündern, und das Meiste, was gegeben wird, ist fast nur ein verwässerter Auszug aus der siebenten Auflage des Conversations-Lexikons, dem Conv.-Lex. der neuesten Zeit und Literatur, der Pierer'schen Encyklopädie ꝛc. Was bei Herrn Brüggemann neu und Original ist, erkennt wer die Mühe langen Suchens nicht scheut sehr leicht. Uebrigens sind Darstellung und Sprache so nachlässig und leichtsinnig, daß es schwer seyn mag, etwas Aehnliches nachzuweisen. Belachens- oder vielmehr beklagenswerthe Stellen seines Werkes anzuführen, enthalte ich mich, denn das Publikum mag prüfen und entscheiden!

Leipzig, im Januar 1833.

F. A. Brockhaus.

Bitte um milde Gaben.

Die Nacht vom 22sten auf den 23sten d. M. war für unser kleines und armes Landstädtchen eine schreckensvolle und unglückliche Nacht. Bald nach 9 Uhr des Abends des 22sten d. M. war es einem Verruchten gelungen, in einer Scheune Feuer anzulegen, und schon um 10 Uhr waren 11 Wohnhütten nebst Stallgebäuden, und 38 mit reichlichem Ernte-Segen angefüllte Scheunen, alle von Holz erbaut und mit Stroh gedeckt, eben so viele Gluthhaufen. — Allen ist für ein ganzes Jahr das tägliche Brot, das Winterfutter fürs Vieh, und den Mehrsten auch noch der Wintersaamen zu Asche geworden. In eine dreifache wahrlich sehr große Noth sind diese Unglücklichen durch jene Flamme versetzt, und noch dazu ganz unschuldig versetzt worden, und zwar so, daß, wenn nicht fremde Hilfe kommt, Viele nicht werden wieder die Brandstätte bebauen können; Andere aber ihr Vieh werden verkaufen müssen, und dann völlig zu Grunde gehen werden.

Tief gerührt von der beweinenswürdigen Lage jener unserer sehr unglücklichen Mitbürger, und da hier in der Nähe die erforderlichen Mittel zur Abhelfung ihrer sehr großen Noth nicht aufzufinden sind, so wenden wir uns im Namen unserer jammernden Brüder, an deren von jeher bewährten wohlthätigen Brudersinn. Ihr lieben und wackern Nachbarn und Brüder in Schlesien! Reichet ein Scherflein von Eurem Segen denen, deren Segen von den Flammen verzehrt worden ist. Der Allerhöchste, welcher es so gern sieht, daß seine Menschen sich wie gutgeartete Brüder lieben, und gern Thränen abtrocknen, wird gewiß auch Eure Milde, welche Ihr an unsern, dem nahen Winter mit Angst und Furcht entgegensehenden hilfsbedürftigen Mitbrüdern, werdet kundet werden lassen, in reichlichem Maaße wiedervergelten.

Dobrzyca, im Großherz. Posen, Krotoschyner Kreises, am 27. September 1832.

Die Geistlichen beider Konfessionen.

Jabczynski, Probst, Jäkel, evangel. Pfarrer.

Von Herrn Pfarrer Jäkel sind wir aufgefordert worden, obige Anzeige zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und milde Beiträge für die Verunglückten zu sammeln. Wir unterziehen uns gern dieses Auftrages, und werden jede uns zukommende milde Gabe, wie groß oder klein sie auch seyn möge, zur Weiterbeförderung nach Dobrzyca annehmen, und seiner Zeit die Bescheinigung über richtigen Empfang und Ablieferung derselben, in hiesigen Zeitungen mittheilen.

Breslau, den 9. Oktober 1832.

Buchhandlung Josef Max und Komp.

Die Buch-, Musik- und Kunsthandlung bei F. E. C. Leuckart in Breslau (am Ringe No. 52.) empfiehlt ihr

bedeutendes Musikalien-Lager,

welches das Gediegenste der ältern und neuern musikalischen Litteratur in sich faßt und mit den allerneuesten Erscheinungen aus diesem Gebiete posttäglich bereichert wird, zu fortdauernd geneigter Beachtung; auf diese darf aber auch zugleich unser auf das zweckmäßigste eingerichtete

Musikalien-Leih-Institut

Anspruch machen, da dasselbe durch die Reichhaltigkeit der demselben einverleibten Werke im Stande ist, allen Anforderungen genügend zu entsprechen.

Die auf das billigste gestellten Bedingungen dieses so äußerst gemeinnützigen Instituts werden auf Verlangen verabreicht.

In Beziehung auf meine Ernennung zum Notarius publicus im Departement des hiesigen Königl. Ober-Landesgerichts, zeige ich ergebenst an, daß ich täglich des Morgens bis gegen 11 Uhr, und des Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in meiner Wohnung (Schuhbrücke Nro. 6, neben dem blauen Hirsch) anwesend und zu sprechen bin.

Breslau, den 3. Januar 1833.

Krull,
Stadt-Gerichts-Justiz-Kommissarius.

Fabrik-Verkauf.

Eine in der besten Gegend Schlesiens belegene Fabrik, die sich eines bedeutenden Absatzes erfreuet, indem nur currente und gesuchte Artikel daselbst verfertigt werden, daher jedem Acquirenten eine bestimmte Revenüe sichert, haben wir im Auftrage, eingetretener Familien-Verhältnisse wegen, unter sehr annehmbaren Bedingungen, mit einer Einzahlung von 6000 Rtlr. zu verkaufen. Fabrik- und Neben-Gebäude, die massiv und gewölbt sind, so wie die Maschinen und alle andern Utensilien, befinden sich in ganz gutem Zustande.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Frische Flickheeringe
sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

In G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau
(Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) wird Bestellung angenommen auf:

Die achte Auflage des Conversations-Lexikons

in 24 Lieferungen zu 16 Groschen.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Trotz der vielen Versuche, die in den letzten Jahren gemacht worden sind, die leipziger Originalausgabe des Conversations-Lexikons zu verdrängen, hat sich die Theilnahme des Publikums für dieselbe nicht vermindert, und der zweite Abdruck der siebenten Auflage, der 1830 in 14,000 Exemplaren erschien, ist wiederum völlig vergriffen. Dankbar für diese Theilnahme, die in der Geschichte der Literatur ohne Beispiel ist, und erfreut über die rühmliche Anerkennung, welche dieses Werk auch im Auslande findet, da selbst literarisch reiche Länder, wie in der neuesten Zeit Frankreich und England, es als Grundlage oder Vorbild ähnlicher Unternehmungen benutzen, habe ich bei der achten Auflage keine Kosten und Mühe gescheut, um dem Werke einen höhern Grad von Vollkommenheit zu geben, und erlaube mir hierüber nur Folgendes zu bemerken:

1) Das ganze Werk wird von mehr als zwanzig deutschen Gelehrten, die sämmtlich in der Literatur und Wissenschaft hochangesehen sind und die in der Vorrede genannt werden sollen, gründlich revidirt, und vorzüglich darauf Rücksicht genommen, daß das Mangelhafte durch Einschaltung neuer Artikel und Fortführung der früher aufgenommenen bis auf die neueste Zeit ergänzt, das Ungehörige ausgeschieden und auf Reinheit der Sprache die größte Sorgfalt gewendet werde. Der reiche Stoff, den das „Conversations-Lexikon der neuesten Zeit und Literatur" darbietet, wird zwar bei der Bearbeitung der achten Auflage sorgfältig benutzt, geschichtliche Artikel zu ergänzen und wissenschaftliche Erörterungen zu berichtigen, jenes Werk behält jedoch seinen selbstständigen Werth und sein Interesse, und wird fortfahren, durch eine ausführliche Darstellung der Zustände der Gegenwart sich den ausgezeichneten Beifall zu erhalten, mit welchem es die achtbarsten Wortführer im Publikum empfangen haben.

2) Im Aeußern wird diese achte Auflage mit der siebenten übereinstimmen, aber durch eine besondere Einrichtung wird es möglich gemacht, den Druck des ganzen Werkes gleich scharf herzustellen; das Papier soll noch weißer und gleichmäßiger, der Druck noch korrekter sein.

Hiernach darf ich in dieser achten Auflage ein mehrfach bereichertes, überall verbessertes und vervollständigtes Werk versprechen.

Der Preis des Conversations-Lexikons hat stets für beispiellos billig gegolten und nur die starken Auflagen machten es möglich, gegen 700 Bogen auf weißem Druckpapier für 15 Thaler zu liefern. Indeß war dieser Preis trotz seiner Billigkeit für Viele zu hoch, da er auf einmal entrichtet werden mußte. ich glaube daher den Wünschen eines großen Theils des deutschen Publikums zu entsprechen, wenn ich die Erscheinung der achten Auflage in

24 Lieferungen, deren zwei einen Band bilden,

und wovon jede beim Empfang zu bezahlen ist, ankündige. Die Lieferung kostet

auf weißem Druckpapier	16 Gr.
auf gutem Schreibpapier	1 Thlr.
auf extrafeinem Velinpapier	1 Thlr. 12 Gr.

und da jede 4—6 Wochen bestimmt eine Lieferung erscheint, so vertheilt sich die Ausgabe für das ganze Werk auf zwei Jahre und wird daher auch dem Minderbemittelten nicht schwer fallen.

Zu diesen Bedingungen kann obige Buchhandlung die achte Auflage des Conv.-Lex. liefern und die erste Lieferung wird im Februar zu erhalten sein. Wer 10 Exempl. bestellt erhält das 11te frei.

Denen aber, die ein ähnliches, jedoch minder umfangreiches, und deshalb auch billigeres Werk wünschen, empfehle ich:

Joh. Hübner's Zeitungs- und Conversations-Lexikon. Einunddreißigste Auflage, dem jetzigen Stande der Cultur angemessen und mit vorzüglicher Rücksicht auf die nächste Vergangenheit und Gegenwart, besonders Deutschlands, erweitert, umgearbeitet und verbessert von F. A. Rüder. Ein vaterländisches Handwörterbuch. Mit 150 Bildnissen von vorzüglich ausgezeichneten Deutschen. Vier Theile. Gegen 200 Bogen in gr. 8. auf gutem Druckpapier. Leipzig, 1824—27.

und will dasselbe, so weit der freilich nicht bedeutende Vorrath reicht, für den ungemein billigen Preis von fünf Thalern erlassen. Das Werk wird für das Bedürfniß Vieler ausreichen, es hat sich eine lange Reihe von Jahren bewährt, und ist vollständig durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Leipzig, im Januar 1833.

F. A. Brockhaus.

Ein junger Mensch mit guten Schulkenntnissen versehen, auch musikalisch und zur Oekonomie zu gebrauchen, wünscht gegen einen billigen Gehalt als Hauslehrer oder Schreiber unterzukommen. — Das Nähere ist zu erfahren am Naschmarkt Nr. 49, in der Putzwaarenhandlung bei Mad. Muche.

☞ Bekanntmachung. ☜

Ein mit guten Zeugnissen versehener kautionsfähiger Rentmeister, der im Rechnungsfache geübt, und mit der Feder und den Gesetzen genau vertraut ist, auch einige Forstkenntniß besitzt, findet auf persönliche oder postfreie schriftliche Meldung den 1. April 1833 Anstellung bei mir.

Bechau bei Neisse, am 30. December 1832.

A. v. Montbach.

☞ Ergebenste Anzeige. ☜

Außer vielen Sorten einfachen und doppelten Branntweinen, Liqueurs und Ratafias eigner Fabrik, empfehle ich mich mit vorzüglich guten abgelagerten Grünberger rothen und weißen Weinen, so wie dergleichen Mousseux, Bischof, Kardinal und Ananas-Rum, welcher letzterer sich wegen seines schönen Geruchs und guten Geschmacks besonders zum Punsch und Thee eignet.

Auch wird die bei meinen Vorgängern bestandene Einrichtung: daß täglich sowohl zum Frühstück als auch zu andern Stunden stets kalte und warme Speisen vorräthig sind, gleichfalls von mir beibehalten, und ich schmeichle mir, durch gute Waare und prompte Bedienung, als auch möglichst billige Preise, mir die Zufriedenheit der mich Besuchenden zu erwerben.

Julius Gottschalk,
Destillateur, am Ringe Nro. 57,
vormals J. D. Löwenstein.

Gasthof zu verpachten.

Wegen Familien-Verhältnissen des jetzigen Pächters ist der in der Oder-Vorstadt belegene, langjährig bekannte Gasthof zum Polnischen Bischof, mit vielen Stallungen, einer Brennerei und Garten für Ostern zu verpachten. Näheres beim Pächter und Eigenthümer.

Redouten-Anzeige.

Sonntag, den 6. Januar, werde ich im großen Redouten-Saal Ball en Masque geben. Nebst der gehörigen Ordnung werde ich mich bemühen, das Vergnügen eines schätzbaren Publikums zu erhöhen, und darf mir daher eines recht zahlreichen Besuchs schmeicheln.

Breslau, den 3. Januar 1833.

Molke, Gastwirth.

Ein schöner, 6jähriger, brauner Engländer, Wallach, ist billig zu verkaufen im Gasthof zum goldenen Baum am Ringe.

Zu verkaufen,

eine kupferne Braupfanne, eine Bierbrau-Büthe, eiserne Ketten, eine vorzügliche Getreide-Reinigungs-Maschine. Bischofs-Straße Nr. 3.

Eine sehr gute, schlagende Nachtigall ist zu verkaufen: Fr.-Wilh.-Straße im Kronprinz, beim Schneider Koch.

Anzeige.

Feinstes Glanz-Stuhlrohr von diverser Stärke erhielt und verkauft im Ganzen und Einzelnen billigst:

die Handlung F. E. Dittrich.
Kupferschmiedestraße Nr. 49. im Feigenbaum.

Ger. Gänsebrüste, schön und billig, bei
Ph. Behm und Fiddechow.
Karlsstraße Nr. 45.

Albrechtsstraße, nahe am Ringe, ist der erste Stock, bestehend aus 3 Zimmern, verschlossenem Entree, Küche, Domestikenstube ꝛc. von jetzt an bis Ostern a. c. zu vermiethen. Näheres Blücherplatz Nr. 13, im Komptoir.

Zu vermiethen ist ein sehr freundliches Stübchen, mit allen Möbeln versehn, und bald oder den 1. Februar zu beziehen: Ohlauerstraße Nr. 76, im 3ten Stock vorn heraus.

Zu vermiethen

Schuhbrücke Nr. 5, die dritte Etage, bestehend in 7 Stuben, 2 Entree's, 1 Alkoven, und termino Ostern zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Zu vermiethen

und auf Ostern zu beziehen, sind auf der Nikolaistraße Nr. 68 zwei Wohnungen, von zwei und drei Stuben, nebst Zubehör.

Zu vermiethen ist Mäntlergasse Nr. 11 die Lohnkutscher-Gelegenheit, oder auch bloß Stallung und Wagenplatz, und das Nähere: Albrechtsstr. Nr. 21 par terre zu erfahren.

Vor dem Ohlauerthore hinter dem Militair-Kirchhof, in der sogenannten Dampfmühle ist zu Ostern, oder auch sogleich eine Wohnung von drei Stuben und einer Küche für 45 Rtlr. zu vermiethen. Der Miether kann sich auch des dabei befindlichen Gartens und der Fischerei bedienen.

Vermiethung.

Catharinen-Straße in Nr. 3 ist die erste Etage, bestehend in 4 Stuben, 2 Alkoven, 1 Kammer, Küche, Keller und Holz-Remise, künftige Ostern zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Hochberg a. Fürstenstein. — Hr. Graf v. Zedlitz-Trützschler a. Schwentnig. — Hr. Lieutn. v. Goldfuß a. Guhrau. — Im goldnen Löwen: Hr. Baron v. Strachwitz a. Kleutsch. — In der großen Stube: Hr. Wirthschafts-Kommissarius Scupin a. Opatow. Hr. Oberamtm. Kretschmer a. Glogowo. — Hr. Kaufm. Goldring a. Ratzkow. — Hr. Friedensrichter Gruner a. Pitschen. Hr Gutsbesitzer v Falkenhain a. Alt-Raschkowitz. — Im rothen Löwen: Hr Oberamtm. Cöster a. Walkawe. — Hr. Wirthschafts-Inspektor Spaucke a. Domanze — Im weißen Adler: Hr. Lieutn. v. Wulffen a. Lüben — Hr. Obristlieutnant von Schmettow a. Brauchitschdorf. — Hr. Forstmeister Plotz aus Karlsruh. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Corbou aus Paris. — Hr. Baron v. Rothkirch a. Moisdorf. — Hr. Obristlieutn. v. Kuylenstjerna a. Wilkau. — Hr. Kreis-Schulen-Inspektor Meiß a. Oppeln — Im gold Baum: Hr. Obristlieutn. v. Neuhaus a. Hünern. — In 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Rosenthal a. Rosenberg — Hr. Oberamtm. Immerwahr a. Walzen. — Hr. Gutsbesitzer Methner a. Simmeiwitz.

In Privat-Logis: Reußchestraße No. 65. Hr. Kaufm. Köller a. Danzig.